



Segnen ist keine magische Beschwörung!

Michael Ostarek

Mölmeshof, 6. Juli 2011, morgens

Mölmeshof
99819 Marksuhl (Thüringen)
Kontakt: 03 69 25/26 5 23
www.psychosophie.org

© 2011 Michael Ostarek. Alle Rechte vorbehalten

Der folgende Text ist die fast wörtliche Abschrift der Session vom 6. Juli 2011, morgens. Um die Lebendigkeit und die Unmittelbarkeit des gesprochenen Wortes zu erhalten, wurde nur eine geringfügige Bearbeitung des Textes vorgenommen.

Dieser Text darf in Absprache mit dem Rechteinhaber vervielfältigt und weitergegeben werden. Weitere Exemplare dieses Textes sowie weitere Abschriften können von der angegebenen Internet-Adresse heruntergeladen oder unter der angegebenen Telefonnummer bestellt werden.

Die in diesem Text enthaltenen Gedanken zu *Ein Kurs in Wundern* (erschieden im Greuthof-Verlag) stellen die persönliche Meinung und das persönliche Verständnis des Autors dar und nicht die der Inhaber der Rechte für *Ein Kurs in Wundern*.

Zitate aus dem *Kurs in Wundern* oder aus den *Ergänzungen* sind in Anführungszeichen in der folgenden Form gesetzt: »...«.

Zitate aus *Ein Kurs in Wundern* beziehen sich auf folgende Ausgabe: Ein Kurs in Wundern, 5. Auflage 2001, Greuthof Verlag, Gutach i. Br.

Zitate aus den *Ergänzungen* beziehen sich auf folgende Ausgabe: Die Ergänzungen zu *Ein Kurs in Wundern*, 4. Auflage 2007, Greuthof Verlag, Gutach i. Br.

Für die Quellenangaben wird das System aus *Ein Kurs in Wundern* verwendet (siehe dort unter »Anmerkungen«). Die einzelnen Teile des *Kurses* werden folgendermaßen abgekürzt:

T = Textbuch, Ü = Übungsbuch, H = Handbuch für Lehrer, B = Begriffsbestimmungen

Die einzelnen Teile der *Ergänzungen* werden folgendermaßen abgekürzt:

P = Psychotherapie: Zweck, Prozess u. Praxis, L = Das Lied des Gebets

Segnen ist keine magische Beschwörung!

(zu Lektion 187¹)

In Wahrheit lehrst du überhaupt nicht, denn du bist der heilige Sohn Gottes, das heißt, du bist die Erkenntnis Gottes. Du hast eine Stimme gemacht, die lehrt. Diese Stimme nennt der *Kurs* ein Denksystem – das ist das Ego. Und dieses Ego lehrt Liebe, es lehrt Leben, es lehrt Tod, es lehrt, *was* du lieben kannst, es lehrt, *wie* du sterben kannst. *Du* hast überhaupt noch nie gelehrt, du nicht! Wenn du lehren würdest, hätte der Vater nicht dem Heiligen Geist die Funktion geben müssen, dass Er dein Lehrer ist. Alles, was du gelehrt hast, hast du vom Ego gelernt. Vom Ego hast du Liebe gelernt. Von Gott hast du Liebe nie gelernt, vergiss es! Gott lehrt nicht. Du *bist* Liebe. Du bist so vollständige, ausschließliche Liebe, dass du Liebe gar nicht lehren *kannst*. Also: Alles was du gelernt hast über Liebe, über das Leben, über Freude, über irgendetwas, hast du vom Ego gelernt; – bis zu dem Zeitpunkt, wo du dich dem anderen Lehrer zuwendest!

In deinen Schriften hast du sehr wohl Liebe gelehrt, denn dazu hast du sie ja gemacht. Ob das auf eine religiöse Art ist, auf eine poetische Art, auf eine freundschaftliche Art, auf eine ethische Art, spielt überhaupt keine Rolle. Mit diesem *Kurs* sollst du begreifen: Du kannst nicht urteilen, du kannst nicht lehren – das heißt, du *hast* noch nie geurteilt und du *hast* noch nie gelehrt, *du nicht*. Du benützt einen Lehrer, du benützt irgendein Denksystem, und das ist entweder das Ego, und das Ego ist, wie soll man das sagen ... das Ego ist ein Teil deines Geistes, den du dem Egodenksystem gegeben hast. Und so ist es, dass du nicht einmal einfach eine Schrift nehmen kannst, weil in dieser Schrift etwas von Liebe steht oder von Leben; selbst wenn im *Kurs* etwas von Liebe steht, kannst du nicht einfach aus der Schrift lehren. Du musst entscheiden: Mit welchem *Geist* tue ich das? Oder: Welchen Lehrer benützt du? Sonst wirst du auch den *Kurs* oder das Neue Testament oder die Bhagavadgita oder irgendetwas völlig falsch verstehen. Warum? Weil du dich von Anfang an mit diesem Ego identifiziert hast als deinem Lehrer; und jetzt glaubst du natürlich zu wissen, was Liebe ist, du glaubst zu wissen, was Leben ist. Du weißt es nicht, *du* auf gar keinen Fall, nicht in deinem Alleinsein. Wenn, dann weiß es nur der Vater, denn Der *ist* Liebe und Der *ist* Leben, genau wie du. Darum hat Er notgedrungen einem Lehrer – einer Schöpfung von sich – eine Lehrfunktion gegeben. Denn du kannst nicht unterscheiden zwischen Liebe und Hass, nicht, solange du dich mit dem Ego identifizierst. All die Liebe, die du je erlebt hast, die du wahrnimmst, an die du glaubst, das ist *das Ego*. Und das hast du gelehrt und gelernt mit Hilfe des Egos – du, der heilige Sohn Gottes –, doch dieser Lehrer bringt dich einfach nur in Träume. Darum musst du alles von einem anderen Lehrer lernen, auch das Segnen. Denn wer hat dir Segnen beigebracht, heiliger Sohn Gottes? Das Ego, wer denn sonst? Du hast *alles* vom Ego gelernt, natürlich auch das Segnen. Und dann schau dir doch an, wie albern es ist, wenn deine Brüder segnen. Sie halten ihre Hände über *ihr* Essen und fügen dem ein neues

¹ Ü-I.187. Zitate in »...« (soweit nichts anderes angegeben) siehe dort

Gewürz hinzu, den Segen. Oder sie schützen es, damit es ihnen ja keiner wegisst (denn jetzt ist es mein Essen, denn jetzt habe ich es gesegnet und jetzt gehört es mir ganz). Das musst du einfach nur sehen, damit du siehst, dass deine Augen sogar täuschen, wenn jemand segnet. Denn das ist sicher nicht segnen. Segnen ist nichts Magisches. Segnen ist nicht für dich. Segne nicht das Ego, tu's nicht! Liebe nicht das Ego. Erwecke nicht das Ego zum Leben, und fürchte seinen Tod nicht. Liebe das Ego nicht, und fürchte seinen Hass nicht. Segne das Ego nicht, und fürchte seinen Fluch nicht. Denn dann kannst du sehen, dass Segnen für das Ego genauso Haben-Wollen ist wie alles andere auch. Und dann sitzt jemand voller Angst da und segnet sein Essen, entsprechend den magischen Formulierungen, die das Ego dann diesem Segen zuspricht. Wie gesagt, *du* kannst nicht lehren. Du wählst entweder das Ego als deinen *ersten* Lehrer – den du gemacht hast, um wahrnehmen zu können: um Liebe wahrnehmen zu können (was du natürlich nie kannst), um Leben wahrnehmen zu können in irgendeiner Form, als Tiere, als Pflanzen, als Menschen, als irgendetwas ...

Das war das Ego, da war das Ego Gott. Warum Gott? Weil Gott erschafft. Also ist das Ego der Schöpfer einer Welt, die du wahrnehmen kannst. Und es ist äußerst kompliziert, Liebe und Hass zu lehren und sie dann wahrzunehmen, und es ist äußerst kompliziert, Dinge zu segnen oder zu verfluchen. Und du kannst nicht einfach aus einer Schrift lehren, du brauchst den Geist. Dann kannst du unterscheiden: Welcher Geist hat welche Schrift inspiriert – nicht die Worte, eben nicht die Worte. Du vergibst ja nicht, weil du gut bist, du berichtigst nicht, weil du gut bist. Es könnte sein, dass du eines Tages zu einem Bettler gehst und ihm sagst: „Sag mal, hast du eigentlich nichts anderes zu tun, als zu betteln?“ Dann hast du ihm alles gegeben, was du ihm geben kannst. Das kannst du natürlich nicht machen, wenn du dich ärgerst über einen Bettler, das kannst du nicht machen, solange du Angst hast. Aber es könnte sein, dass du einmal einem Kranken sagst: „Sag mal, hast du nichts anderes zu tun, als krank zu sein, als zu leiden? Hast du nichts anderes zu tun, als verletzt zu sein und ärgerlich?“ Eines Tages – nämlich dann, wenn du deine Lektion gelernt hast. Und es könnte sein, dass du eines Tages einem Bruder, der sein Essen segnet, sagst: „Sag mal, hast du nichts anderes zu tun?“ Das könnte ihn wachrütteln, einen Augenblick, deinen Bruder. Das geht aber nur, wenn du einem anderen Lehrer folgst und nicht glaubst, dass du Liebe bist, nicht glaubst, dass du lebendig bist, und nicht glaubst, dass du gut bist. *Du nicht*. So wie du dich wahrnimmst, bist du tot und träumst und hast dich mit dem Helden irgendwelcher Träume identifiziert, von denen du jede Menge noch in deinem Geist findest, wenn du eine Weile innehältst. Der andere Lehrer lehrt dich segnen nicht als eine magische Formel, sondern als etwas ganz Praktisches, wo du begreifst, dass segnen der umgekehrte Mechanismus ist von Verlust erleben. Das ist segnen: wenn du dich nicht mehr zum Opfer machst. Segnen heißt: nicht verlieren, wenn du gibst – das heißt segnen. Ansonsten musst du nicht segnen, du nicht, Bruder! Segnen hat nichts mit Magie zu tun, nicht, dass du irgendeine Beschwörung über dein Essen aussprichst oder bei irgendetwem. Das müssen wir wirklich unterscheiden. Segnen

heißt nicht verlieren. Segnen heißt, mit anderen teilen können – das ist segnen –, nicht, dass das, was du dir genommen hast, für dich jetzt noch besser ist, als es vor dem Segen war.

»Ich segne die Welt, weil ich mich selber segne.

Niemand kann geben, wenn er nicht hat. In der Tat ist Geben der Beweis für Haben. Wir haben dies bereits hervorgehoben. Das ist es nicht, weswegen es schwer zu glauben scheint. Niemand kann daran zweifeln, dass du zuerst besitzen musst, was du geben möchtest. Es ist der zweite Teil, in dem die Welt und die wahre Wahrnehmung sich unterscheiden. Wenn du gehabt hast und gegeben hast, dann behauptet die Welt, dass du verloren hast, was du besaßest.« – Und wenn du jetzt deine Ego Stimme hörst und sie dir sagt: „Ja, aber das wird immer noch so sein: Wenn ich gebe, dann verliere ich“, dann kannst du an dieser Stimme einfach nur hören, dass Lehren und Lernen eins ist. Die Frage ist: Willst du *das* lehren und lernen, oder willst du einem andern Lehrer folgen? Denn das, was du noch nicht gelernt hast, ist, dass du die Lernblockade, dass du durch Geben verlierst (was eine eindeutige Blockade, eine eindeutige Empfängnisblockade ist), entfernst. Denn wenn du durch Geben verlierst, dann blockierst du dein Empfangen, das heißt, du schaltest einen Verlustgedanken zwischen Geben und Empfangen. Und das ist das, was nicht segnen ist, sondern verlieren. So entsteht eine Welt des Verlustes, und du bist das Opfer deines falschen Gebens. Was nützt es dir, wenn du dir dann das Wenige, was du dir genommen hast, segnest? Das ist eine Farce von Segen, so wie in dieser Welt alles eine Farce ist, solange es nicht berichtigt wird. Dann nützt dir die Idee des Segens nichts. Es nützt dir das Wort „Ich liebe dich“ nichts, solange du es nicht vom *Geist der Liebe* inspiriert sein lässt. Das Ego ist nicht der Geist der Liebe, es benützt nur das Wort. Das Ego ist nicht der Heilige Geist, Der segnen kann, sondern es benützt nur das Wort. Das Ego ist nicht der Geber des Lebens, es benützt nur das Wort. Darum brauchen wir diese Idee des Segnens, die ganz wichtig ist, als eine Lektion – allerdings von dem Geist, Der auch versteht, was Er sagt. Und dann wird daraus keine magische Formel, keine Beschwörung, so wie das Ego aus der Liebe eine magische Formel macht, mit irgendwelchen Ritualen und Handlungen, die die Beweise sein sollen, sondern du brauchst den Geist, den *Geist der Liebe*. Und dann bedeuten die Worte viel weniger, aber dafür bedeutet die Erfahrung dann alles. Und so ist es auch mit Segnen. – »Es ist der zweite Teil, in dem die Welt und die wahre Wahrnehmung sich unterscheiden. Wenn du gehabt hast und gegeben hast, dann behauptet die Welt, dass du verloren hast, was du besaßest. Die Wahrheit sagt, dass Geben mehr, was du besitzt.

Wie ist dies möglich?« – Jetzt fängt die Lektion an. – »Denn sicher ist, dass, wenn du ein endliches Ding weggibst, die Augen deines Körpers es nicht als dein wahrnehmen werden. Doch haben wir gelernt, dass Dinge nur die Gedanken darstellen, die sie machen. Und es mangelt dir nicht an Beweisen, dass, wenn du Ideen weggibst, du sie in deinem eigenen Geist verstärkst.« – Doch haben wir gelernt, dass Dinge nur die *Gedanken* darstellen, die sie machen. Ich formuliere es mal so: Es gab eine Zeit, da hast du dich mit

dem Körper noch nicht identifiziert. Da hast du als Geist nur *gedacht* – du hast einen Baum gedacht, und dieser Gedanke hat den Baum gemacht. Das ist die Welt, die du als deine Natur bezeichnest, als *die Natur*. Und irgendwann, als die Welt für dich vollständig war, hast du den letzten Gedanken gedacht: „Ich bin ein Mensch“ – und wurdest zum Menschen in diesem Traum. Ein Gedanke macht das Ding. Und ab da, ab diesem Zeitpunkt, den wir nennen könnten deine Inkarnation, wo du überhaupt als Mensch inkarniert bist (ob du das Adam und Eva nennst oder was weiß ich, keine Ahnung), ab da lebst du in den Gedanken, die du gemacht hast, das heißt, in den Dingen, die deine Gedanken gemacht haben, und stellst fest, dass du diese Welt ohne Liebe gemacht hast. Und jetzt machst du entweder als Tier mit diesen Dingen, wo du sie als Tier natürlich auch schon veränderst (schau dir die Ameisen an, schau dir die Spinnen an, schau dir die Füchse an, sie graben immerhin Höhlen) ... und du als Mensch machst jetzt mit dem Körper an den Dingen rum, *machst* damit. Nichts steht dir einfach zur Verfügung. Du musst als Mensch ... weil deine Gedanken bedeutungslos sind, weil sie unschöpferisch sind, machst du jetzt in diesem zweiten Traum ... jetzt *machst* du Menschen. Und das ist die Idee der Sexualität. Jetzt musst du *machen*. Jetzt bist du selber zu der Manifestation eines deiner Gedanken geworden, und jetzt kannst du nicht mehr *denken*: „Da ist ein Mensch“, – und der ist da, sondern jetzt *machst* du ihn mit dem Körper, weil dein Lernen vollständig war. Weiter kannst du nicht mehr kommen. Das Einzige, was du jetzt wieder tun kannst, ist: Du kannst das alles aufheben, weil es sowieso nicht wahr ist. Jetzt kannst du nur noch die Gedanken finden, die zu Dingen werden, wo dann du selbst auch zu so einem Ding wirst. Das nennt der *Kurs* ganz simpel: Du versuchst, dich selbst zu erschaffen.¹ Cogito ergo sum – ich denke, daher bin ich. Ich denke einen Baum, und daher kommt der Baum. Woher soll er sonst kommen? Ich denke eine Erde, und daher kommt die Erde. Und dann versuche ich das, dass sich das selbst fortpflanzen kann. Ich statte es mit einer Energie aus, mit einer Lebensenergie. Und mich selbst auch. Und jetzt brauche ich nur noch ein Weibchen, und schon kann ich mich fortpflanzen, oder ein Männchen. Oder als Pflanze brauche ich eben eine Biene oder irgend so etwas. – »Doch haben wir gelernt, dass Dinge nur die Gedanken darstellen, die sie machen. Und es mangelt dir nicht an Beweisen, dass, wenn du Ideen weggibst, du sie in deinem eigenen Geist verstärkst.« – Die ganze Welt ist der Beweis dafür, dass, wenn du Gedanken weggibst, sie in deinem eigenen Geist verstärkst. Du glaubst ja an diese Welt und an alles, was da ist. Und die Dinge, die du siehst ... selbst ein Radio ist immer noch ein Gedanke in deinem Geist, und das Radio selbst stellt den Gedanken in deinem Geist dar.

Allerdings bist du jetzt als Mensch der Macher geworden und unterscheidest zwischen Natur und Technik, was an sich nur ein weiterer Abstieg in das ist, was wir nennen könnten: der Abstieg ins Menschsein, in die Dinglichkeit von Gedanken. Und dann willst du, dass der Körper zu einem Gott wird und der Körper selbst sich fortpflanzen kann – das *ist* nur ein Traum – und dass der Körper lieben kann und dass Tiere lieben können

¹ Siehe T-3-VII.4

und dass du dann die Dinge wieder verändern kannst und dass die Dinge sich selbst töten können und sich lieben können und sich heilen können und die natürlichen Menschen künstliche Dinge machen können ... Das ist grandios in seinem Wahnsinn, das ist ein Feuerwerk, das ist eine Kaskade von Illusionen – das ist *nichts*, es ist überhaupt nichts! Es ist einfach nur der Verlust deiner geistigen Gesundheit. Du opferst deine geistige Gesundheit auf dem Altar bedeutungsloser Gedanken, die zu Dingen werden. Du fragst dich aber nicht: „Warum werden eigentlich meine Gedanken zu Dingen?“, weil du eine grandiose Unterscheidung machst zwischen Natur und Dingen. Einen Baum hältst du nicht für ein Ding, du wunderst dich aber nicht, dass du aus einem Baum ein Ding machen kannst. Ja, du hast ja auch aus dir scheinbar ein Ding gemacht: aus dem Christus einen menschlichen Körper. Wie willst du da wieder erwachen, wie? Na, mit dem Lehrer, den *du* gemacht hast, sicher nicht. Wie willst du lieben? Na, mit dem Lehrer, den *du* gemacht hast, sicher nicht. Mit seinen Schriften auch nicht, denn das sind dingliche Schriften. Liebe ist aber kein Ding. Der Unterschied zwischen „natürlich“ und Technik ist genauso virtuell, wie die ganze Natur virtuell ist. Sie ist nicht natürlich. – »Doch haben wir gelernt, dass Dinge nur die Gedanken darstellen, die sie machen. Und es mangelt dir nicht an Beweisen, dass, wenn du Ideen weggibst, ...« – Wer ist mit diesem „du“ gemeint? Sicher nicht das Ego, sondern damit bist du gemeint, Bruder, der heilige Sohn Gottes, der Ideen weggibt. – »Vielleicht ändert sich die Form, in welcher der Gedanke aufzutreten scheint, beim Geben. Er muss jedoch zu dem zurückkehren, der gibt. Auch kann die Form, die er annimmt, nicht weniger annehmbar sein. Sie muss annehmbarer sein.« – Wenn du den Gedanken weggibst: „Ich bin Form, ich bin ein Mensch“, dann ist die Form für dich anscheinend annehmbarer als der Gedanke selbst. Sonst würdest du nicht so viel Wert auf den Körper legen und auf seine Pflege und auf all diese Dinge oder auf die Welt in der Form, wie du sie wahrnimmst, oder auf einen Baum ... Und dann kannst du den Gedanken aber in einer anderen Form weggeben: Du findest in dir noch den Gedanken „Baum“, willst ihn aber jetzt in einer anderen Form wahrnehmen, als Kommode, als Bett. Das ist jetzt noch annehmbarer für dich als der Baum. Warum? Weil du gemerkt hast, dass du als Mensch hier völlig nackt bist und dir ein Baum allein nichts nützt. Der gibt dir keinen Schutz, wenn es kalt ist. Ein Schaf, in der Form als Schaf, nützt dir nichts. Du brauchst sein Fell, du brauchst sein Fleisch, du brauchst das Schaf in einer Form, in der du es essen kannst. Also veränderst du ständig die Form deiner Gedanken. Ein Mensch nützt dir nichts, wenn er einfach nur da ist. Du brauchst ihn in einer Form, wie er dir etwas nützt: einmal als Mutter, einmal als Geliebte, einmal als Bäcker, einmal als das, einmal als das ... Ständig gibst du Gedanken in irgendeiner Form weg. Es soll dir mit diesem *Kurs* nur etwas gezeigt werden: Du sollst lernen, wirklich zu segnen. Das erfordert erst einmal einen anderen Lehrer, und es erfordert, dass du dein vergangenes Lernen nicht mehr bereits als Segnen begreifst.

»Ideen müssen dir zuerst gehören, bevor du sie gibst. Wenn du die Welt erlösen sollst, nimmst du zuerst die Erlösung für dich selbst an. Du wirst jedoch nicht glauben, dass dies

geschehen ist, bevor du nicht die Wunder siehst, die sie allen bringt, auf die du schaust. Hierin wird die Idee des Gebens klar gemacht und ihr Bedeutung verliehen. Jetzt kannst du wahrnehmen, dass dein Vorrat durch dein Geben gemehrt wird.« – Das ist der Lehrplan.

»Schütze alle Dinge, die du wertschätzt, durch den Akt, sie wegzugeben, und du bist sicher, dass du sie nie verlieren wirst.« – Weggeben muss ich also lernen. Als Ego habe ich auch gelernt, wegzugeben, allerdings, um zu verlieren. Das muss nicht so sein. Du musst nicht verlieren, wenn du weggibst – wenn du einen anderen Lehrer wählst. Und sag jetzt nicht: „Ja, deswegen werde ich aber immer noch verlieren.“ Merke aber, wenn die andere Stimme sich dazwischen schiebt, um mit dem *Kurs* in Konflikt zu sein. Das ist die Disziplin deines Lernens. – »Schütze alle Dinge, die du wertschätzt, durch den Akt, sie wegzugeben, und du bist sicher, dass du sie nie verlieren wirst.« – Wenn du also krank bist und du schätzt deine Gesundheit wert, dann gib deine Gesundheit weg und schütze sie durch den Akt des Weggebens. Versuch nicht, deine Gesundheit zu behalten. Und achte darauf, wie sehr du deine Krankheit weggibst, denn dadurch schützt du deine Krankheit. Und achte darauf, wie sehr du deinen Ärger weggibst, denn dadurch schützt du ihn. Und wenn du jetzt einen Augenblick innehältst und bereit bist, dich an den Früchten zu erkennen, an den Früchten deines bisherigen Lernens, dann kannst du verstehen, warum du so viel Gesundheit verloren hast: weil du sie nicht durch den Akt des Weggebens geschützt hast. Und warum du so viel Krankheit gewonnen hast: weil du sie durch den Akt des Weggebens vor Verlust geschützt hast. Sei also achtsam, warum du zum Arzt gehst und was du da tust, worüber du da redest. – »Das, was du glaubtest, nicht zu haben, wird so als deins bewiesen. Doch wertschätze nicht dessen Form. Denn diese wird sich mit der Zeit verändern und unkenntlich werden, wie sehr du sie auch sicher zu bewahren suchst.« – »Schütze alle Dinge, die du wertschätzt, durch den Akt, sie wegzugeben. ... Doch wertschätze nicht dessen Form.« – Wenn du jetzt sagst: „Das verstehe nicht“ – eben, darum musst du es ja lernen. Wir brauchen die ganze Lektion, nicht nur die ersten vier Abschnitte dieser Lektion. Wir sind gerade beim vierten Abschnitt; jetzt geht es nur darum: Bist du bereit, die ganze Lektion zu lernen und dein vergangenes Lernen nicht zu benützen? Das heißt aber prinzipiell, dass du den Lehrer nicht benützt, der dich das gelehrt hat. – »Keine Form ist von Dauer. Es ist der Gedanke hinter der Form der Dinge, der unwandelbar lebt.

Gib freudig. Du kannst dadurch nur gewinnen.« – Und eins wirst du bemerken: Ärger wirst du nie freudig geben! Das ist eine sehr gute Lernhilfe: *freudig zu geben*. Denn dadurch kannst du tatsächlich lernen, was du freudig geben kannst und was du gar nicht freudig geben kannst. Der Unterschied wird ganz einfach sein. Es ist durchaus möglich, Geld und Gesundheit freudig zu geben, und es wird nie möglich sein, Ärger freudig zu geben oder Krankheit freudig zu geben oder Traurigkeit. Warum sage ich das? Weil du lernen sollst, wahrhaftig zu urteilen, mit Hilfe eines Geistes, Der die Dinge sehr wohl voneinander unterscheiden kann. – »Gib freudig. Du kannst dadurch nur gewinnen. Der Gedanke

bleibt und nimmt an Stärke zu, während er durch Geben verstärkt wird. Gedanken dehnen sich aus, wenn sie mit anderen geteilt werden, denn sie können nicht verloren gehen. Es gibt in dem Sinne, wie die Welt sie sich vorstellt, keinen Geber und Empfänger. Da ist ein Geber, der behält, und ein anderer, der ebenfalls geben wird. Und beide müssen bei diesem Austausch gewinnen, denn jeder wird den Gedanken in der Form besitzen, die für ihn am hilfreichsten ist. Das, was er zu verlieren scheint, ist immer etwas, was er weniger wertschätzt als das, was ihm mit Sicherheit zurückgegeben wird.

Vergiss nie, dass du nur dir selber gibst. Derjenige, der versteht, was Geben bedeutet, ...« – Und jetzt kommen einige Sätze, die musst du lehren wollen, auch wenn das Ego das für lieblos, für achtlos und für was weiß ich was alles halten muss. – »Derjenige, der versteht, was Geben bedeutet, muss über die Idee des Opfern lachen. Auch kann er nicht umhin, die vielen Formen zu erkennen, die das Opfern annehmen kann. Er lacht genauso über Schmerz und Verlust, Krankheit und Gram, Armut, Verhungern und den Tod.« – Und das ist der Grund, warum ich am Anfang dieser Session gesagt habe, es könnte sein, dass du mal zu einem Bettler gehst und sagst: „Sag mal, hast du nichts anderes zu tun, als hier zu betteln?“, es könnte sein, dass du mal zu einem kranken Bruder gehst und ihm sagst: „Sag mal, hast du nichts anderes zu tun, als krank zu sein?“ Wann? Wenn du selbst darüber lachen kannst. Du musst also lernen, darüber lachen zu können, wenn du krank bist, und das hat nichts mit der Stärke und der Form deiner Krankheit zu tun. Ich kann dir das sagen, denn ich muss das selbst lernen. Warum solltest du nicht über Krankheit lachen können? Warum nicht? Und über Armut und Verhungern? Dein erster Lehrer war das Ego. Den ersten Bettler, den ersten, der verhungert ist – wo hast du den gesehen? Im Himmel, den Gott erschaffen hat, oder in der Hölle, die du mit Hilfe des Ego gemacht hast? Wer war der erste Bruder, von dem du gesehen hast, dass er von seinem Bruder erstochen wurde? Wer? Eine Fehlschöpfung deines Geistes. War das dein Bruder? Nein, Bruder, das war nicht dein Bruder. So stellst du dir deinen Bruder vor in deinem Wahn. Das war der Bruder, den *du* gemacht hast, in einem Alptraum – nein, das waren zwei Brüder, die du gemacht hast: der Kain und der Abel. Hat Gott den Kain erschaffen? Hat Gott den Abel erschaffen? Oder waren das zwei Projektionen? Als du geglaubt hast, du könntest gut und böse unterscheiden, hast du die erste Erfahrung gemacht, was passiert, wenn du gut und böse *machst*. Und wie unterscheidest du sie dann? Na, ganz einfach: Der Böse bringt den Guten um, was soll er sonst tun? – Ich bin, *bevor* Kain und Abel waren. – Es ist der *Kurs*, der dich von deiner ganzen falschen Wahrnehmung ganz befreien will. Mehr will er nicht. Aber dazu musst du lernen, die Welt zu segnen. „Abel“ war sicher keine segensreiche Idee, und „Kain“ auch nicht. Das waren einfach nur Gedanken, die dich das Ego gelehrt hat. Der Heilige Geist will dir einen Lehrplan geben, in dem solche Ideen überhaupt nicht mehr auftauchen. Im *Kurs* lernst du nicht, dass du irgendwelchen Schöpfungen von dir Namen gibst. Obwohl der *Kurs* der Beginn einer vollständigen Wahrnehmung ist, erfährst du da nichts von einem Adam oder einer Eva oder einer Welt, wo du Licht und Finsternis trennst, oder von einem Meer mit Fischen darin oder einem

Land, auf dem Bäume wachsen, oder wo Städte sind, sondern du lehrst einfach nur, dass dein Name das Erbe deines Vaters ist¹ – eine Wahrnehmung, die einen Augenblick dauern wird, und dann ist sie vorbei. Da wächst nichts, da wird nichts geboren, da wird nichts zerstört, da schwimmt nichts, da fliegt nichts, da ist nichts, da gibt es keine Sonne und keine Sterne. Das ist einfach nur ein Antlitz Christi, und das war's in punkto Wahrnehmung; du bist erlöst. Also brauchst du ganz andere Gedanken, von einem völlig anderen Geist geführt, einem völlig anderen Lehrer. Da ist nicht eine Eva, die vom Adam geliebt werden will, auch nicht ein Adam, der eine Eva braucht, um lieben zu können. – »Gib freudig. Du kannst dadurch nur gewinnen. Der Gedanke bleibt und nimmt an Stärke zu, während er durch Geben verstärkt wird. ... Vergiss nie, dass du nur dir selber gibst. Derjenige, der versteht, was Geben bedeutet, muss über die Idee des Opfern lachen.« – Und finde doch einmal einfach nur in deinem Geist die Idee des Verhungerns, Bruder, finde sie doch! Und anstatt dass du über diese Idee weinst, lach sie doch einfach aus deinem Geist weg. – »Er begreift, dass Opfern die eine Idee bleibt, die hinter ihnen allen steht, und in seinem sanften Lachen sind sie geheilt.

Eine Illusion, die erkannt wird, muss verschwinden. Nimm Leiden nicht an, und du beseitigst den Gedanken des Leidens.« – Nimm diese Gedanken nicht an, die das Ego dir eintrichtern möchte, die das Ego dir einbläuen möchte, das Ego als dein Lehrer. Das Ego ist nicht dein Lehrer; denn dein Lehrer kann nur ein Lehrer sein, Den dein Vater erschaffen hat, genau wie dich selbst. – »Dein Segen liegt auf jedem, der leidet, wenn du beschließt, alles Leiden als das zu sehen, was es ist. Der Opfergedanke bringt alle Formen hervor, die das Leiden anzunehmen scheint.« – Der *Opfergedanke* bringt alle Formen hervor, die das Leiden anzunehmen scheint. – »Und Opfern ist eine Idee, die so verrückt ist, dass die Vernunft sie unverzüglich von sich weist.

Glaube nie, dass du opfern kannst. In dem was überhaupt von Wert ist, ist kein Platz für Opfer. Wenn der Gedanke aufkommt, beweist seine alleinige Anwesenheit, dass ein Irrtum aufgetreten ist und berichtigt werden muss.« – Die Anwesenheit des *Gedankens*. Im *Kurs* wird dir immer wieder gesagt: Kümmere dich nicht um diese grässlichen *Formen*, die dieser Gedanke annimmt, wenn du ihn weggibst. Lach über den *Gedanken*, einen Augenblick. Lach über den *Gedanken* des Verhungerns, noch bevor du verhungernde Tiere und Menschen aus diesem Gedanken *machst*, mit Hilfe der Macht deines Geistes. Denn das ist nicht deine Funktion, aus solchen Gedanken solche Fehlschöpfungen zu machen, die dann leiden können. Und über den Gedanken des guten Menschen – lach über diesen Gedanken auch, bevor du gute Menschen machst mit Hilfe dieses Gedankens und dann die guten Menschen in Beziehung mit den leidenden Menschen setzt und ein Panoptikum von Welt arrangierst, indem du dann entweder der gute Mensch bist, der sich gut fühlt, weil er den armen Kranken etwas gibt, oder der kranke Mensch bist, der voller Groll auf die guten Menschen schaut und sie um Almosen anbetteln *muss*, in seinem Glauben, dass er sonst verhungert. In diesem Bettler ist immer noch der Christus, und dieser Christus

¹ Siehe Ü-I.184

will nach Hause gehen. Und in diesem Leprakranken und in diesem Aidskranken ist immer noch ein kleines Kind, das nach Hause gehen will. Und egal wie krank du dich wahrnimmst: Berichtige dich! Darum die Frage: „Hast du heute vielleicht mal einen Augenblick etwas anderes zu tun, als zu verhungern, etwas anderes, als zu leiden?“ – Dich in deinem Geist berichtigen, so lange, bis du einen Gedanken findest, mit dem du tatsächlich die Welt segnest, weil du dich selber segnest. Wenn du dann einen Kranken siehst, dann weißt du nicht mehr, wie du auf ihn schauen sollst. Wenn du *dich* dann als krank siehst, weißt du einen Augenblick nicht mehr, wie du auf dich schauen sollst. – »Glaube nie, dass du opfern kannst. In dem, was überhaupt von Wert ist, ist kein Platz für Opfer. Wenn der Gedanke aufkommt, beweist seine alleinige Anwesenheit, dass ein Irrtum aufgetreten ist und berichtigt werden muss.« – Das ist wieder die Verpflichtung. – »Dein Segen wird ihn berichtigen. Nachdem er dir zuerst gegeben ist, ist der Segen jetzt auch dein, auf dass du ihn gebest. Keine Form von Opfer und von Leiden kann lange währen« – Keine Form von Opfer und von Leiden kann lange währen! – »im Angesicht von einem, der sich selbst vergeben und gesegnet hat.« – Und bevor du das in Frage stellst, frag dich lieber, ob du das erleben willst, was da steht. Denn wenn du es erleben willst, musst du es lehren.

»Die Lilien, die dein Bruder dir anbietet, werden auf deinen Altar gelegt, mit denjenigen neben ihnen, die du ihm anbietest.« – Und wenn du dann einem Bruder, einem Bettler, etwas Geld gibst und du gibst es ihm wirklich gern, wirklich freudig und wirklich mit einem Segen, dann kann es sein, dass er, während du ihm das Geld gibst, stutzig wird. Und während du einem Kranken eine Heilung gibst, kann es sein, dass er stutzig wird – also lehre, während du jemandem Heilung gibst, nicht, dass du liebst, das könnte dich sehr täuschen, das könnte dem Kranken wenig nützen –, es könnte sein, dass du ihm währenddessen eine Irritation gibst und er, während du ihm Heilung gibst, seine Krankheit aufgibt, er sich selbst berichtigt. Darum lulle ihn nicht in eine Heilung ein. Es könnte manchmal sein, dass es hilfreich ist, wenn es im Zimmer kalt ist, wenn du eine Heilung gibst. Es könnte manchmal hilfreich sein, dass es laut ist, während du eine Heilung gibst. Mach kein Ritual. Es könnte sein, dass deine Worte laut sind, während du jemandem Geld gibst. Lehre du nicht Sanftheit. Erlaube, dass der Heilige Geist Sanftheit lehrt. Das Ego lehrt Sanftheit, klar. Das Ego hat sich angemaßt, alles zu lehren: die Wahrheit *und* die Irrtümer. Das ist ja die vollständige Täuschung. Wenn das Ego nur Irrtümer gelehrt hätte, hättest du es doch nicht zum Lehrer gewählt. Also geht es nie um die Worte, sondern immer um den Geist, der sie inspiriert. Da müssen wir Schüler dieses *Kurses* schon in die Verpflichtung gehen, dass der Heilige Geist der Lehrer ist und nicht die Worte. Denn alle Worte hast du vom Ego gelernt, die wahren genauso wie die falschen; also kannst du sie nicht voneinander unterscheiden. Das müssen wir lernen. Darum benützt der *Kurs* ja Worte. – »Die Lilien, die dein Bruder dir anbietet, werden auf deinen Altar gelegt, mit denjenigen neben ihnen, die du ihm anbietest. Wer könnte sich fürchten, auf eine so liebe Heiligkeit zu schauen? Die große Illusion der Angst vor

GOTT vermindert sich bis auf ein Nichts vor der Reinheit, auf die du hier schauen wirst. Fürchte dich nicht, hinzusehen. Die Seligkeit, die du erblicken wirst, wird jeden Gedanken der Form fortnehmen und an seiner Statt ewig die vollkommene Gabe lassen, die sich ewig mehrt, ewig dein ist und ewig weggegeben wird.

Jetzt sind wir im Gedanken eins, denn die Angst ist vergangen. Und hier, vor dem Altar für *einen* GOTT, *einen* VATER, *einen* SCHÖPFER und *einen* Gedanken, stehen wir gemeinsam als *ein* SOHN GOTTES. Nicht getrennt von IHM, DER unsere QUELLE ist, nicht fern von *einem* Bruder, der Teil unseres *einen* SELBST ist, DESSEN Unschuld uns alle als eins verbunden hat, stehen wir alle in Seligkeit da und geben, wie wir empfangen.« – Und so kannst du durchaus auch mal einem Kind sagen: „Sag mal, hast du nichts anderes zu tun, als jetzt aus dem Grund zu heulen, weil du nicht Fußball spielen gehen darfst? Ich gebe dir etwas anderes zu tun.“ Meine Güte, wir sind Brüder, die sich verirrt haben in der Hölle. Wir müssen uns doch hier nicht auch noch schmeicheln. Du bist doch dazu da, deinen Bruder zu erwecken, damit du selber aufwachst. Und je mehr du für deinen Bruder tust, umso mehr kannst du ihm auch zeigen, dass er die Zeit nicht sinnlos mit Leiden – er leidet ja sowieso nur unter der Unerfülltheit seiner eingebildeten Wünsche –, dass er die Zeit nicht damit verplempern muss. Und wenn er dich dann beschuldigt, na gut, dann hörst du eben die Bitte um Vergebung daraus. Ich muss doch wenigstens mal bei diesen sinnlosen kleinen Nervereien anfangen, einem Bruder zu zeigen: „Hast du nichts anderes zu tun, als deswegen jetzt beleidigt zu sein, als mir deswegen jetzt mit Trennung zu drohen, weil ich das und das nicht gemacht habe?“ Wir sind Brüder, ja? Und dann kann ich begreifen, dass es keine Rangunterschiede bei Wundern gibt. Ich muss nicht bei den größten Verletzungen anfangen, aber wir könnten schon unsere kleinen Lektionen wirklich lernen und begreifen, dass Leid nicht ein Gedanke ist, der dazu da ist, dass wir ihn in Beziehung bringen, und dass Ärger nicht ein Gedanke ist, der irgendwas in Beziehungen verloren hat, und Schmerz auch nicht – damit wir anfangen können, die Welt zu segnen. Ich muss aber schon lernen, welcher meiner Gedanken tatsächlich ein Segen für die Welt und für mich ist. Da könnte es sein, dass ich viele Blockaden beseitigen muss und bemerken muss: Moment, da ist es jetzt schon hilfreich, dass ich zurücktrete und nicht glaube, dass meine Enttäuschung ein Segen für die Welt ist oder für meine Beziehung; und auch nicht die Wünsche, die ich so liebe, die sind auch nicht ein Segen für die Welt. Nicht einmal die Bäume, nicht einmal die Regenwälder waren ein Segen für die Welt, Bruder, vergiss das nicht! Nicht einmal diese Sonne hier ist ein Segen für die Welt. Wir brauchen schon ein wenig Demut, solange wir noch *vor* Gott stehen – so lange, bis wir wieder die Erfahrung machen, in Ihn eingegangen zu sein. – »Der NAME GOTTES ist auf unseren Lippen. Wenn wir nach innen schauen, sehen wir die Reinheit des HIMMELS in unserer Widerspiegelung der LIEBE unseres VATERS leuchten.

Jetzt sind wir gesegnet, und jetzt segnen wir die Welt. Was wir geschaut haben, möchten wir ausdehnen, denn wir möchten es überall sehen.« – Ich muss schon lernen, dass es ein Unterschied ist, ob ich meine Krankheit mit teuren Medikamenten segnen möchte, ob ich

will, dass meine Wut mit deiner Güte und mit deiner Umarmung und damit, dass du dir Zeit für meine Wut nimmst ... ich muss schon begreifen, dass ich meine Wut gesegnet haben möchte, mit *deiner* Liebe und *meiner* Enttäuschung. Und dann kann ich meine Wut aufgeben und meine Herzens-*Wünsche* aufgeben und nicht mehr wollen, dass sie durch eine Beziehung mit dir gesegnet werden sollen. Was kannst du verlieren, Bruder? Das Einzige, was du verlieren *kannst*, ist das, was du verlieren *musst*: Leid und Krankheit und Tod und Schmerz – und deinen Groll, den wirst du verlieren, und all diese kleinen Gedanken, aus denen Dinge entstehen. Allein die Tatsache, dass aus ihnen Dinge entstehen ... lass uns mal jetzt diese Idee von Materie ... ich würde daraus nicht gleich eine Wissenschaft machen: Es sind einfach nur Dinge. Es ist aber nicht meine Aufgabe, die Welt mit Dingen zu segnen, denn das ist kein Segen. Und dennoch brauche ich eine Lektion in einer Form, die mir hilft, in der Welt der Dinge *ohne Opfer* wieder klarzukommen. Und wie hat das Jesus, unser ältester Bruder, uns gezeigt? Er hat den Körper gegeben – und hat ihn nicht verloren. Er hat ihn einfach allen gegeben. Er hat gesagt: „Okay, gut. Gut, wenn ihr ihn kreuzigen wollt, dann gebe ich ihn euch.“ Nicht weil der Körper das Eigentliche ist, was er gegeben hat. Aber vielleicht könnten wir noch einen Augenblick auf die Idee der Kommunion schauen: „*Das* ist mein Fleisch, *das* ist mein Blut: das Brot, der Wein (oder das Wasser).“ Wenn du diese Ideen weggibst, wenn du sie freudig gibst, egal ob jemand sie haben will oder nicht, wenn du sie einfach freudig gibst, wenn du dem Lehrer der Freude folgst, dann kannst du sogar in dieser Welt die Erfahrung machen, dass, selbst wenn die Form sich verändert, dann kommen sie eben wieder in der Form, die dir hilft. Wenn du aber die Form wertschätzt, dann verlierst du. Du musst aber die Form gar nicht wertschätzen. Es geht an sich nur darum, das lernen zu wollen, und dazu ist es nötig, über Ideen von Schmerz, Verlust, Krankheit, Gram, Armut, Verhungern und den Tod im Geist lachen zu können, damit die Illusion, weil du sie erkannt hast, verschwinden muss. Und dann wird es in deiner Nähe kein Verhungern mehr geben. Es werden die zu dir kommen, die in deiner Nähe nicht verhungern und in deiner Nähe keine Armut erleben müssen und keinen Gram und keine Krankheit und keinen Verlust: Sie werden heilen. Wie lange du dazu brauchst – dafür ist alle Zeit dir gegeben. Du darfst nur den anderen Lehrer nicht wählen. Das Ego *lehrt* Verlust, es *lehrt* Verhungern, es *lehrt* Krankheit und es *lehrt* Armut. Dieser *Kurs* ist ein Beginn.¹ – »Jetzt sind wir gesegnet, und jetzt segnen wir die Welt. Was wir geschaut haben, möchten wir ausdehnen, denn wir möchten es überall sehen. Wir möchten es leuchtend mit der Gnade GOTTES in einem jeden sehen. Wir möchten nicht, dass es vor irgendetwas, worauf wir schauen, zurückgehalten werde. Und um sicherzugehen, dass dieser heilige Schutz unser ist, bieten wir sie allem, was wir sehen, an.« – Und hier kannst du sehen ... Wie viele Arme konnte Mutter Theresa füttern?! Nicht Bill Gates – Mutter Theresa. Wie vielen konnte sie Heilung geben und ein Bett?! Nicht Paris Hilton – Mutter Theresa. Warum? Weil sie gelernt hat, dass Geben und Empfangen eins ist, dass du *nicht* verlieren kannst.

¹ Siehe Ü-II.Epilog, 1:1

Um sie herum ist keiner verhungert. Um sie herum nicht – durch Geben. Um sie herum sind die Kranken geheilt. Um Jesus herum sind sogar die Toten auferstanden. Da gibt es noch viel zu lernen. Wir müssen den ganzen *Kurs* lernen, bis wir ihn vollbringen können. Wie weit du kommst, sollte dich nicht kümmern, außer dass du möglichst dich dem ganzen *Kurs* verpflichtest und den ganzen Weg gehen willst. – »Und um sicherzugehen, dass diese heilige Sicht unser ist, bieten wir sie allem, was wir sehen, an. Denn da, wo wir sie sehen, wird sie uns in Form von Lilien zurückgegeben werden, die wir auf unseren Altar legen können, ihn so zu einer Wohnstatt für die UNSCHULD SELBST zu machen, DIE in uns wohnt und uns SEINE HEILIGKEIT als die unsere schenkt.«

»Ich segne die Welt, weil ich mich selber segne.« – Segnen heißt also, den Lehrer zu wechseln und Geben ohne Verlust zu lehren. Und dann sind alle Dinge Lektionen, wo jeder Lehrer Gottes auf seine Art und Weise diese Lektion lehrt und selbst lernt. Jeder mit den Gaben, die er empfangen hat, jeder auf seine Weise. Wie ein Orchester, das vom Heiligen Geist dirigiert wird. Es spielt nicht jeder die erste Geige, es spielt nicht jeder Geige, es spielt auch nicht jeder die dritte Geige; es gibt vielleicht einen, der spielt nur die Triangel ... Aber es geht darum, wirklich diese Lektionen zu lernen. Und wir müssen über die Idee des Verhungerns irgendwann lachen können, sonst gibt es keinen Gott, sonst gibt es keinen Weg aus der Hölle heraus. Ich muss über die Idee des Verlustes meiner Gesundheit lachen können, das heißt, ich muss die Gesundheit lernen wieder geben zu können. Egal an welchem Punkt du bist: Mit dieser Hilfe geht das. Und weil das geht, kannst du diesen *Kurs* lehren, weil er wirklich funktioniert.

* * *

Ich muss nur mit Hilfe dieses Lehrers Magie von Wundern unterscheiden lernen. Da ist nämlich ein sehr großer Unterschied. Ob Liebe Magie ist oder ein Wunder, ist ein Riesen-Unterschied. Ob Heilung Magie ist oder ein Wunder, das musst du auf der Ebene der Erfahrung eindeutig voneinander unterscheiden lernen. Ob Frieden Magie ist oder ein Wunder: Das eine ist die Welt der Illusionen – und das andere ist die wirkliche Wahrnehmung, in der all das, was vorher Magie war, wirklich ist; das heißt, es verändert sich nicht ständig, es geht dir nicht verloren, es bleibt, es dehnt sich immer mehr aus, es wird immer mehr geteilt von denen, die Wunder wirken.